

MUSIK

STRÄTEGIE



UNESCO
City of Music

HANNOVER

Musikstrategie der
UNESCO City of Music Hannover

Die weite Verbreitung von Kultur und die Erziehung zu Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden sind für die Würde des Menschen unerlässlich und für alle Völker eine höchste Verpflichtung, die im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Anteilnahme erfüllt werden muss.

Ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen von Regierungen beruhender Friede kann die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker der Welt nicht finden. Friede muss – wenn er nicht scheitern soll – in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden.

DIE MUSIKSTADT LEBT (SPAX)

Musik ist Kunst –
Musik ist Kultur –
Musik ist Leben –

Musik ist Emotion –
Fühlbar – spürbar – hörbar.

1. Diese Stadt atmet Musik –
Eigener Pulsschlag – eigener Beat –
Seit langer Zeit – eigener Vibe und Eigentrieb –
Hier mein Kniefall vor der Vielfalt – der Stadt an der Leine – Magie.

Musik aus Kellern – aus Proberäumen –
Menschen mit Melodien und großen Träumen –
Mit dem Hunger und der Sehnsucht nach Freiheit –
Licht an – Sound laut – nicht mehr allein sein.

Die Szene kriegt hier Rückenwind –
Wir bauen Brücken – wo keine Brücken sind
Young Professionals – etablierte Künstler*innen
Tauschen sich aus, was die Wünsche sind. UNESCO –

City of Music –
Wichtig, weil es mehr als nur cool ist –
Vernetzung – Gemeinschaft – über Grenzen hinaus –
Echte Musik grenzt niemanden aus.

2. Am Kiosk spielt die Band die man noch nicht kennt –
Anfassbar – für zukünftige Fans –
Alles ist live - unmittelbar und echt –
Eine Startbahn – ins Musikgeschäft.

Ein Ankerplatz – hier kann man sich ausprobieren –
Lampenfieber auskurieren –
Das Motto: Alles darf, nichts muss!
Nische sein wollen – Nische ist toll – Punkt und Schluss!
Demokratie braucht Kultur – Kultur ist Musik –
Und so viel mehr – mehr als du siehst.
Jeder soll tun was er liebt –
Die Perspektive ist die Zukunft – die Zukunft das Ziel.

Wir haben einen Plan – eine Strategie –
Digitalisierung – EMIL – KI –
Think Tanks – wir tauchen ein – DEEP Dive –
Wir holen alle mit ins Team hinein.

Kreative Menschen – kreative Städte –
Netzwerke spannen ihre Netze – WO?
über alle Grenzen hinaus –
Echte Kultur grenzt niemanden aus.

3. Musik hat einen eigenen Wert –
MDoch sind die Taschen leer – verliert das Herz –
Künstler* innen brauchen Geld zum Leben –
Miete, Essen und um etwas zu bewegen.
Es braucht –
Förderung – wir müssen supporten –
Verbindlich sein – und keine leeren Worte –
Weil wir vor Ort sind – immer im Gespräch –
Offene Ohren, offene Herzen – Nähe, die zählt.

Kulturstadt im Herzen Europas
Wir haben uns entschieden – Wir sind Hannover
Wir setzen Impulse – Wir zeigen Haltung –
Aus der freien Szene bis tief in die Verwaltung.

Hannover hat alles was wir brauchen –
Wir können: Musik machen, Musik spielen und Musik verkaufen.
Impulse kommen – von Innen und Außen –
International – das kann die Welt gebrauchen.

Ein starkes Fundament
Gutes bewahren – Neues wagen – Kunst anerkennen.
Hier gibt es so viel Potenzial –
Kunst und Kultur sind niemals egal.

Vielfältig, bunt – mehr als ein Label –
Musik ist mein Leben – mehr als ein Faible –
Über alle Grenzen hinaus –
Gute Menschen grenzen niemanden aus.
So siehts aus.

MUSIKSTRATEGIE HANNOVER

EIN GEMEINSAMER PLAN FÜR DIE ZUKUNFT DER MUSIKSTADT

Diese Strategie beschreibt, wie sich die Musikstadt Hannover in den kommenden Jahren weiterentwickeln soll.

Sie zeigt,

- was Hannover als Musikstadt ausmacht
- wo die zentralen Potenziale sowie Herausforderungen liegen
- welche Ziele und Maßnahmen daraus entstehen.

Entwickelt in einem breiten Beteiligungsprozess mit Akteur*innen aus Musikszene, Verwaltung und Politik, bildet sie den gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung der UNESCO City of Music Hannover.

UNESCO City of Music Hannover: Eine Stadt in Resonanz	12
1 Musikstadt Hannover – Profil, Potenziale und Auftrag	13
1.1 Tradition trifft Zukunft: Hannovers musikalische DNA	13
1.2 Eine Stadt voller Klang: Vielfalt als strukturelle Stärke	14
1.3 Talente entwickeln, Zukunft sichern: Hannovers musik. Bildungslandschaft	15
1.4 Kreativ, wirtschaftlich, wirksam: Musikwirtschaft als Zukunftsfeld	17
1.5 Global vernetzt: Hannover als UNESCO City of Music	18
1.6 Ein Moment der Entscheidung: Jubiläum als Wendepunkt	18
1.7 Musik als kulturelle Schlüsselressource der Stadt	19
2 Rahmen, Auftrag und Perspektive der Musikstrategie	22
2.1 Vom Kulturentwicklungsplan zur Musikstrategie: strategische Verankerung	22
2.2 UNESCO City of Music: Auszeichnung, Auftrag und Potenzial	23
2.3 Zielsetzung und Funktion im Überblick	24
2.4 Gemeinsam entwickelt: Prozess, Beteiligung und Methodik	24

3	Herausforderungen und Chancen der Musikstadt Hannover	30
3.1	Strukturen unter Druck: Systemische Herausforderungen	30
3.2	Stärken sichtbar machen: Sichtbarkeit und Positionierung	32
3.3	Wandel aktiv gestalten: Transformationsherausforderungen	33
3.4	Chancen konsequent erschließen: Ungenutzte Potenziale	34
3.5	Fokus für die nächsten Schritte: Verdichtung zentraler Handlungsbedarfe	35
4	Zukunft gestalten: Strategische Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen	38
4.1	Vom Befund zur Strategie: Ableitung und Überblick der Handlungsfelder	38
4.2	Handlungsfeld 1: Infrastruktur und Räume für Musik sichern und entwickeln	40
4.3	Handlungsfeld 2: Förderstrukturen und Rahmenbedingungen weiterentwickeln	44
4.4	Handlungsfeld 3: Nachwuchs, Talent- entwicklung und Übergänge stärken	50
4.5	Handlungsfeld 4: Sichtbarkeit und internationale Positionierung ausbauen	52
4.6	Handlungsfeld 5: Vernetzung und Kooperation stärken	56
5	Weiter nach Vorwärts – Ausblick	59
5.1	Leitlinien der Musikstrategie	60



↑ Alicia Cibola und Rosy Vista
→ HOOLA aus der UNESCO City of Music Daegu

Auftaktveranstaltung 10 Jahre UNESCO City of Music Hannover
am 30.11.2024, Kulturzentrum Pavillon
Fotos: China Hopson



UNESCO CITY OF MUSIC HANNOVER: EINE STADT IN RESONANZ

Hannover ist eine Musikstadt – und das seit Jahrhunderten. Musik prägt die kulturelle Identität der Stadt, ihre internationale Wahrnehmung und das tägliche Leben ihrer Bewohner*innen. Sie ist Ausdruck künstlerischer Vielfalt, Motor wirtschaftlicher Entwicklung und zugleich zentraler Faktor für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Im Jahr 2024 konnte die Landeshauptstadt Hannover bereits auf zehn Jahre *UNESCO City of Music* zurückblicken. Dieses Jubiläum war nicht nur Anlass zur Würdigung der bisherigen Entwicklung, sondern zugleich ein klarer Auftrag: die Musikstadt Hannover strategisch weiterzudenken, ihre Stärken zu sichern, ihre Potenziale gezielt auszubauen und die Bedeutung des Titels und die Möglichkeiten, die der Titel mit sich bringt, verstärkt zu kommunizieren.

Die vorliegende Musikstrategie ist das Ergebnis eines breit angelegten Beteiligungsprozesses mit Akteur*innen aus allen Bereichen des Musiklebens. Sie knüpft an den Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Hannover an und versteht sich als dessen thematische Vertiefung im Bereich Musik.

In einer Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen kommt der Musik eine besondere Rolle zu: Sie verbindet Menschen, macht resilient, schafft Räume für Austausch und trägt zur Stabilisierung demokratischer Strukturen bei. Gerade in herausfordernden Zeiten braucht es eine klare Orientierung, um kulturelle Entwicklung langfristig zu sichern. Zugleich kann Musik auch eine »internationale Sprache« sein, die Grenzen überwindet und zur internationalen Vernetzung der Stadt beiträgt.

Die Musikstrategie formuliert diesen Orientierungsrahmen. Sie beschreibt, was die Musikstadt Hannover ausmacht, wo sie heute steht und in welche Richtung sie sich in den kommenden Jahren entwickeln soll.

Ein Dank gilt allen Beteiligten für die Zeit, die Ideen, kritischen Gedanken und Impulse, die zum Entstehen dieser Strategie beigetragen haben und natürlich für ihre Musik, ihre schöpferische Kraft und Energie, die den Titel *UNESCO City of Music* erst ermöglicht haben und lebendig halten.

1 MUSIKSTADT HANNOVER – PROFIL, POTENZIALE UND AUFTRAG

Dreiklang: Herkunft – Gegenwart – Zukunft der Musikstadt

Hannover ist eine Musikstadt mit Geschichte und Perspektive. Über Jahrzehnte hinweg hat sich ein vielfältiges musikalisches Leben entwickelt, das heute von seiner besonderen Bandbreite geprägt ist: von international renommierten Institutionen über eine lebendige freie Szene bis hin zu starken Strukturen in Ausbildung und Musikwirtschaft.

Mit der Auszeichnung als *UNESCO City of Music* hat diese Entwicklung eine internationale Dimension erhalten. Sie verweist nicht nur auf die Qualität des Bestehenden, sondern auch auf die besondere Rolle, die Musik für die gesamte Stadt spielt.

Der Blick auf die Gegenwart zeigt eine leistungsfähige und differenzierte Musiklandschaft. Gleichzeitig wird sichtbar, dass sich viele ihrer Stärken erst im Zusammenspiel entfalten. Hier liegen Entwicklungspotenziale.

Vor diesem Hintergrund verbindet dieses Kapitel drei Perspektiven: die gewachsene Identität der Musikstadt, ihre heutige Struktur und Vielfalt sowie die Frage, welche Möglichkeiten sich daraus für die zukünftige Entwicklung ergeben.

1. Tradition trifft Zukunft: Hannovers musikalische DNA

Die Musikstadt Hannover ist historisch gewachsen und zugleich immer wieder neu erfunden worden. Ihre Entwicklung ist geprägt von einer besonderen Verbindung aus **künstlerischer Exzellenz, kultureller Repräsentation und technologischer Innovation**.

Bereits im Barock war Hannover ein europäisch bedeutendes Zentrum für Musik. Am Hof in Herrenhausen wirkte mit Agostino Steffani ein Komponist von internationaler Strahlkraft, dessen Arbeiten weit über die Stadt hinauswirkten und Hannover früh in europäische Netzwerke einbanden. Die Auseinandersetzung mit dem musikalischen Erbe rund um Steffani steht im Zentrum der Arbeit des Forum Agostino Steffani mit der jährlichen Festwoche. Im 18. Jahrhundert prägte Georg Friedrich Händel die Musikstadt in seiner Zeit als Hofkapellmeister in Hannover, und auch Wilhelm und seine Schwester Caroline Herschel, Heinrich Marschner, Joseph Joachim – nach dem der heutige Violinpreis benannt ist – und Johannes Brahms brachten bedeutsame Impulse in die Leinestadt.

Im 19. Jahrhundert setzte Hannover erneut Maßstäbe: diesmal im Bereich der Musiktechnologie. Mit Emil Berliner und der Entwicklung der Schallplatte wurde hier eine Innovation angestoßen, die das Hören und Verbreiten von Musik weltweit revolutionierte. Hannover wurde zu einem frühen Knotenpunkt der globalen Musikindustrie. Diese technologische

Offenheit und Expertise setzte sich mit Telefunken/der Zweilochkassette fort, genauso wie mit der weltweit ersten Serienproduktion von CDs überhaupt, die 1982 bei Polygram in Langenhagen gefertigt wurden.

Diese historische Linie ist mehr als ein kulturelles Erbe. Sie verweist auf ein strukturelles Merkmal der Stadt: die Fähigkeit, künstlerische Praxis, technologische Entwicklung und gesellschaftliche Dynamik miteinander zu verbinden. Dieses Zusammenspiel bildet bis heute das Fundament der Musikstadt Hannover und ist zugleich Ausgangspunkt für ihre zukünftige Entwicklung.

2. Eine Stadt voller Klang: Vielfalt als strukturelle Stärke

Hannover verfügt heute über ein außergewöhnlich breites und differenziertes »Musikökosystem«. Die Stadt vereint unterschiedlichste musikalische Ausdrucksformen, Szenen und Produktionsweisen: von der Amateurmusik über die freie Szene und Clubkultur bis hin zu international renommierten Institutionen und Ausbildungsmöglichkeiten.

Diese Vielfalt zeigt sich besonders deutlich in der Koexistenz und wechselseitigen Ergänzung verschiedener Szenen. So verfügt Hannover über eine international sichtbare und hoch gelobte Chorszene mit gleich mehreren ausgezeichneten semiprofessionellen Chören sowie dem Mädchenchor Hannover und dem Knabenchor Hannover, und dem Internationalen Kinder- und Jugendchorzentrum an der Christuskirche. Die Jazzlandschaft rund um den Jazz Club Hannover (Konzerte) mit 60-jähriger Geschichte, der Jazz-Musiker*innen Initiative, der Fetten Hupe als Ensemble, und mit der Tonhalle ist traditionsreich, lebendig und experimentell. Die klassische Musikszene ist in Hannover stark und profiliert vertreten, mit Institutionen wie der Staatsoper Hannover und der NDR Radiophilharmonie – sowie gefeierten Ensembles der freien Szene wie Musica Alta Ripa, dem Treppenhausorchester, la festa musicale, musica assoluta und vielen weiteren. PRO MUSICA holt als Konzertveranstalter internationale Stars der Szene für hochkarätige Konzerte nach Hannover und die seit fast einhundert Jahren aktive Kammermusik-Gemeinde setzt mit ihrer Reihe Nahklang in der Orangerie Herrenhausen einen kammermusikalischen Schwerpunkt. Mit der Villa Seligmann als Haus für jüdische Musik hat Hannover einen weiteren einzigartigen Musikort. Die Neue Musik ist mit Musik 21, dem Neuen Ensemble und der Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik ebenfalls stark vertreten. Gleichfalls existiert eine zunehmend dynamische Pop- und Rockszene, die aus vielen interessanten Solo-Künstler*innen oder Bands wie JEREMIAS, Linski, anaïs oder SERPENTIN und Kollektiven, wie z. B. dem HIDDEN Kollektiv, besteht. Einige wichtige Netzwerke formieren sich im Umfeld der Studiengänge der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Andere Initiativen, wie das Session Room Project, adressieren bewusst die ganze Bandbreite Musikschafter mit autodidaktischer Musikbiographie bzw. Musiker*innen, die

nicht an akademische Strukturen in Deutschland angeschlossen sind und ermöglichen dadurch Zugang zu Räumen und schaffen gemeinsame Begegnung für Musik.

Diese vielfältige Szene bündelt ihre Interessen in der PopUp Initiative 25, die zum Auftakt der Musikstrategie ihre Forderungen öffentlichkeitswirksam präsentierte.¹ Eine lebendige Clubkultur und Festivallandschaft, schafft die Räume für neue künstlerische Entwicklungen.

Diese künstlerische Vielfalt wird durch eine leistungsfähige Infrastruktur getragen. Hannover verfügt über eine breite Palette an Spielstätten unterschiedlicher Größen. Große Häuser wie ZAG Arena, das Theater am Aegi, Staatsoper, das NDR Konzerthaus, Kulturzentrum Pavillon, LUX, Faust und MusikZentrum stehen Seite an Seite mit kleineren Spielorten und Clubs wie der Rampe, Feinkost Lampe, dem Kulturpalast oder Béi Chéz Heinz. Es gibt Proben- und Produktionsräume, etablierte Festivals wie die KunstFestSpiele Herrenhausen, Herrenhausen Barock, das Fährmannsfest. Hinzu kommen junge und experimentierfreudige Formate wie Kiezkultur, SNNTG und das FuchsbauFestival, genrebezogene Festivalformen wie das Liebe & Co. Festival, das Überschlag-Festival, die internationale A-cappella-Woche Hannover, die Chortage, die Steffani-Festwochen, das Klangbrückenfestival, das Hannover Klassik Open Air im Maschpark und die Jazzwoche Hannover. Auch spezialisierte Formate wie die Fête de la Musique und Publikumsmagnete wie enercity swinging Hannover und das Open-Air Konzert der Chopin Gesellschaft auf der Wilhelm Busch Wiese, gehören zur differenzierten Veranstalter*innen- und Akteur*innenlandschaft. Aufgrund dieser Breite fehlt es an einem frei bespielbaren Konzertort mittlerer Größe und weiteren Proberäumen.

Eine besondere Rolle spielen außerdem privatwirtschaftliche Akteur*innen. Mit Hannover Concerts im Bereich Rock und Pop sowie PRO MUSICA im Bereich der klassischen Musik verfügt Hannover über zwei der bundesweit bedeutendsten Konzertveranstalter*innen, die maßgeblich zur überregionalen Sichtbarkeit der Stadt beitragen.

In dieser strukturellen Vielfalt liegt eine zentrale Stärke: Hannover verfügt über ein robustes Musikökosystem, das unterschiedliche musikalische Logiken parallel ermöglicht und dadurch angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Transformationen besonders anpassungsfähig bleibt.

3. Talente entwickeln, Zukunft sichern: Hannovers musikalische Bildungslandschaft

Eine weitere Besonderheit der Musikstadt Hannover liegt in ihrer außergewöhnlich starken Ausbildungsstruktur. Sie verbindet Breitenförderung mit international sichtbarer Exzellenz und ermöglicht durchgängige Bildungsbiografien.

Institutionen wie die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH), die zu den renommiertesten Ausbildungsstätten

Europas zählt, und mit dem Institut für Frühförderung (IFF) im Bereich der Exzellenzförderung im Schulalter ein Alleinstellungsmerkmal hat, sowie die Städtische Musikschule Hannover bilden zentrale Säulen dieses Systems. Mit den Singschulen des Knaben- und des Mädchenchors Hannover bietet die Stadt Kindern ab Kindergartenalter eine systematische stimmliche und musikalische Ausbildung, die in der Professionalität münden kann und in dieser Form in Deutschland einzigartig ist. Das SOH (Sinfonieorchester Hannover) ist ein hervorragendes Nachwuchsorchester und dient als Bindeglied zwischen Amateur- und Profimusik. Dazu kommen zahlreiche privatwirtschaftliche Ausbildungsstätten, wie das Music College, und Institutionen, Initiativen, Ensembles sowie Förderprogramme, die musikalische Entwicklung in unterschiedlichen Kontexten ermöglichen. Der internationale Joseph Joachim Violinwettbewerb rückt Hannovers Bühnen ins Sichtfeld von Violin-solist*innen aus der ganzen Welt.

Als Landeshauptstadt beheimatet Hannover zudem zahlreiche Landesnetzwerke, die neben der Vertretung von Interessen beratend und vernetzend aktiv sind, wie: den Landesmusikrat Niedersachsen, die LAG Rock, Freie Klassik Niedersachsen e.V., Musik 21 Niedersachsen, sowie das KlubNetz e.V.

Das Musikland Niedersachsen als Servicestelle für professionelles Musikleben in Niedersachsen bietet vielfache Möglichkeiten zur Qualifizierung und Vernetzung an, insbesondere im Bereich der musikalischen Vermittlung. Es stellt Expertise und Unterstützung durch Fachtage und zahlreiche Serviceangebote. Das kreHtiv Netzwerk Hannover bietet Entwicklungsimpulse und das women* in music hannover Netzwerk setzt sich im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs) für Gender Equality ein. H.O.M.- HOUSE OF MUSIC HANNOVER e.V. ermöglicht freiberuflichen Musiker*innen mit den Angeboten in der Rampe weitere Professionalisierungsmöglichkeiten.

Die Struktur reicht von frühkindlicher musikalischer Bildung über schulische und außerschulische Angebote bis hin zur hochprofessionellen Ausbildung in allen Bereichen der Musik-Branche, wie zum Beispiel Veranstaltungstechnik, Veranstaltungskauffachkraft oder Tontechnik. Sie schafft damit ein Umfeld, in dem musikalische Talente entdeckt, gefördert und langfristig gebunden werden können und auch im herausfordernden Dasein als professionelle*r Künstler*in Unterstützung finden. Dabei geht es nicht nur um die Ausbildung von Musiker*innen. Musik eröffnet Räume für Ausdruck, stärkt Selbstwirksamkeit und ermöglicht soziale Erfahrung. Gemeinsames Musizieren fördert Zugehörigkeit, Kommunikation und Vertrauen und wirkt damit weit über den künstlerischen Bereich hinaus.

Eine weitere Stärke Hannovers liegt somit in einem integrierten System, das individuelle Entwicklung mit kultureller und gesellschaftlicher Wirkung verbindet.

4. Kreativ, wirtschaftlich, wirksam: Musikwirtschaft als Zukunftsfeld

Die Musikstadt Hannover ist neben dem künstlerischen Schaffen ein relevanter Standort der Musikwirtschaft und der Kultur- und Kreativwirtschaft. Unternehmen aus den Bereichen Musikindustrie, Veranstaltungswirtschaft, Management und Distribution tragen zur wirtschaftlichen Wertschöpfung bei und prägen das Profil der Stadt. Dazu zählen unter anderem der Ton-technikhersteller Sennheiser, die E-Gitarrenmanufaktur Duesenberg und Kling & Freitag Sound Systems, Konzertveranstalter wie Hannover Concerts oder Living Concerts sowie die PRO Musica aber auch zahlreiche weitere Veranstalter*innen und Festivals, Tonstudios, Labels sowie Akteur*innen im Bereich Booking und Künstler*innenmanagement.

Insbesondere der Bereich Populärmusik eröffnet neue Entwicklungsperspektiven. Digitale Produktions- und Vertriebsformen, neue Geschäftsmodelle sowie die zunehmende Verschränkung mit anderen Kreativbranchen verändern die Rahmenbedingungen grundlegend. Gleichzeitig gewinnt die Live-Kultur weiter an Bedeutung, da sie unmittelbare Erlebnisse schafft und neue Formen der Wertschöpfung ermöglicht.

Hannover verfügt hier über gute Voraussetzungen, um diese Entwicklungen aktiv zu gestalten. Die Verbindung von künstlerischer Qualität, technologischem Know-how und unternehmerischer Praxis knüpft an die historische Innovationskraft der Stadt an und eröffnet neue Perspektiven für die Zukunft der Musikwirtschaft.

Ein prägendes Beispiel der Verbindung von Musik, Produktion und internationaler Vernetzung ist die privatwirtschaftlich ausgerichtete Peppermint Group mit dem Peppermint Pavillon als sichtbarem Ort moderner Musikproduktion und -vermarktung. Ergänzt wird dies durch etablierte Produktionsorte wie das Tonstudio Tessmar, Frida Parkstudio, Horus, Magic Mile und das gemeinnützige Studio des MusikZentrums, das seit Jahrzehnten Teil der professionellen Musikproduktion in Hannover ist. Das Musikzentrum ermöglicht mit seinem einzigartigen gemeinnützigen Ausbildungskonzept, dass sich jährlich 30 junge Menschen in sechs verschiedenen Ausbildungsberufen in der Musik- und Veranstaltungsbranche ausprobieren und lernen können.

All diese Akteur*innen stehen exemplarisch für die vorhandene Infrastruktur und Expertise im Bereich Musikproduktion und unterstreichen Hannovers Potenzial als Standort für stärker integrierte musikwirtschaftliche Entwicklungen.

Dieses Potenzial kann durch gezielte Maßnahmen weiter gefördert und systematischer erschlossen werden. Insbesondere besteht die Chance, durchgängige Wertschöpfungsketten zu entwickeln: von der Ausbildung über künstlerische Entwicklung und Produktion bis hin zur professionellen Vermarktung einzelner Talente. Eine stärkere, strategisch ausgerichtete Förderung der Populärmusik kann dabei als Motor wirken, um bestehende Strukturen besser zu verzahnen, Innovationen zu fördern und Hannover als dynamischen Standort der Musikwirtschaft weiter zu profilieren.

5. Global vernetzt: Hannover als *UNESCO City of Music*

Mit der Auszeichnung als *UNESCO City of Music* ist Hannover Teil eines internationalen Netzwerks von Städten, die Musik als zentralen Bestandteil ihrer kulturellen und urbanen Entwicklung verstehen, sich international vernetzen möchten und sich im Sinne der Leitlinien des Netzwerks UNESCO Creative Cities für Solidarität und Demokratie einsetzen. Diese Mitgliedschaft eröffnet vielfältige Möglichkeiten für Kooperation, Austausch und gemeinsame Projekte. Sie schafft Zugänge zu internationalen Partnerstädten, fördert die Mobilität von Künstler*innen und ermöglicht die Entwicklung innovativer Formate im globalen Kontext.

Gleichzeitig ist der Titel mit einem klaren Auftrag verbunden: Musik als integralen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung zu begreifen, aktiv weiterzuentwickeln, den internationalen Austausch innerhalb des Netzwerks UNESCO Creative Cities zu fördern und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, die sog. SDGs (Sustainable Development Goals), umzusetzen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese Potenziale noch nicht vollständig ausgeschöpft sind. Eine stärkere strategische Nutzung des internationalen Netzwerks, etwa durch gezielte Kooperationen, gemeinsame Projekte oder stärkere internationale Sichtbarkeit, bilden daher einen zentralen Ansatzpunkt für die Weiterentwicklung der Musikstadt Hannover.

6. Ein Moment der Entscheidung: Jubiläum als Wendepunkt

Das zehnjährige Jubiläum als *UNESCO City of Music*, das 2024/2025 gefeiert wurde, markiert einen wichtigen Moment der Standortbestimmung und Neuausrichtung. Im Zuge des Jubiläums und der Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans wurde noch einmal besonders deutlich, dass Hannover über eine außergewöhnlich vielfältige und leistungsfähige Musiklandschaft verfügt. Zugleich bestehen aber auch strukturelle und strategische Herausforderungen. Zentrale Entwicklungspotenziale werden bislang nicht vollständig genutzt.

Vor diesem Hintergrund wurde ein breit angelegter Beteiligungsprozess initiiert, der Akteur*innen aus der Musikszene, der Verwaltung und der Politik zusammengeführt hat. In diesem Prozess wurden Perspektiven gebündelt, Bedarfe sichtbar gemacht und erste strategische Ansätze entwickelt.

Erkennbar geworden ist dabei vor allem eines: Die Musikstadt Hannover steht an einem Punkt, an dem es nicht mehr primär um Aufbau, sondern um Stärkung des Fundaments, gezielte Weiterentwicklung, Vernetzung und strategische Steuerung geht.

7. Musik als kulturelle Schlüsselressource der Stadt

Die Weiterentwicklung der Musikstadt Hannover ist nicht nur eine kulturpolitische Aufgabe, sondern auch eine strategische Investition in die Zukunft der Stadt.

Musik leistet einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und stärkt demokratische Kultur, indem sie Räume für Begegnung und Austausch, Ausdruck und Teilhabe schafft und so wesentlich zu einer resilienten Stadtgesellschaft beiträgt.

Gleichzeitig ist sie ein relevanter Standortfaktor: für die Attraktivität der Stadt, für Fachkräfte, für die Kreativwirtschaft und für wirtschaftliche Entwicklung insgesamt.

Vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse wird klar: Die vorhandenen Stärken müssen gezielt weiterentwickelt und gestärkt werden, um ihre Wirkung langfristig zu sichern. Die Musikstrategie schafft dafür die gemeinsame Orientierung.

Das Musikökosystem sichtbar machen: Akteursmapping Hannover

Um die Vielfalt und Vernetzung der Musikstadt Hannover sichtbar zu machen, wurde im Rahmen der Musikstrategie ein digitales Akteursmapping durchgeführt. Dieses Mapping bildet das Musikökosystem Hannovers als interaktive Netzwerkstruktur ab. Es zeigt zentrale Akteursgruppen, von Künstler*innen, Ensembles und Chören über Spielstätten, Festivals und Musikwirtschaft bis hin zu Netzwerken, musikalischen Ausbildungs- und Vermittlungsstrukturen und Förderkontexten – und macht ihre Beziehungen untereinander sichtbar.

Dabei wird deutlich: Die Musikstadt Hannover ist kein Nebeneinander einzelner Akteur*innen, sondern ein eng verflochtenes System mit vielfältigen Verbindungen, Clustern und Entwicklungspotenzialen. Das Akteursmapping ist als offenes und wachsendes Instrument angelegt. Es wird kontinuierlich erweitert und kann von Akteur*innen der Musikszene aktiv ergänzt werden.² Es dient potenziell nicht nur der Visualisierung, sondern auch als Werkzeug für Vernetzung, Sichtbarkeit und strategische Weiterentwicklung der Musikstadt Hannover.

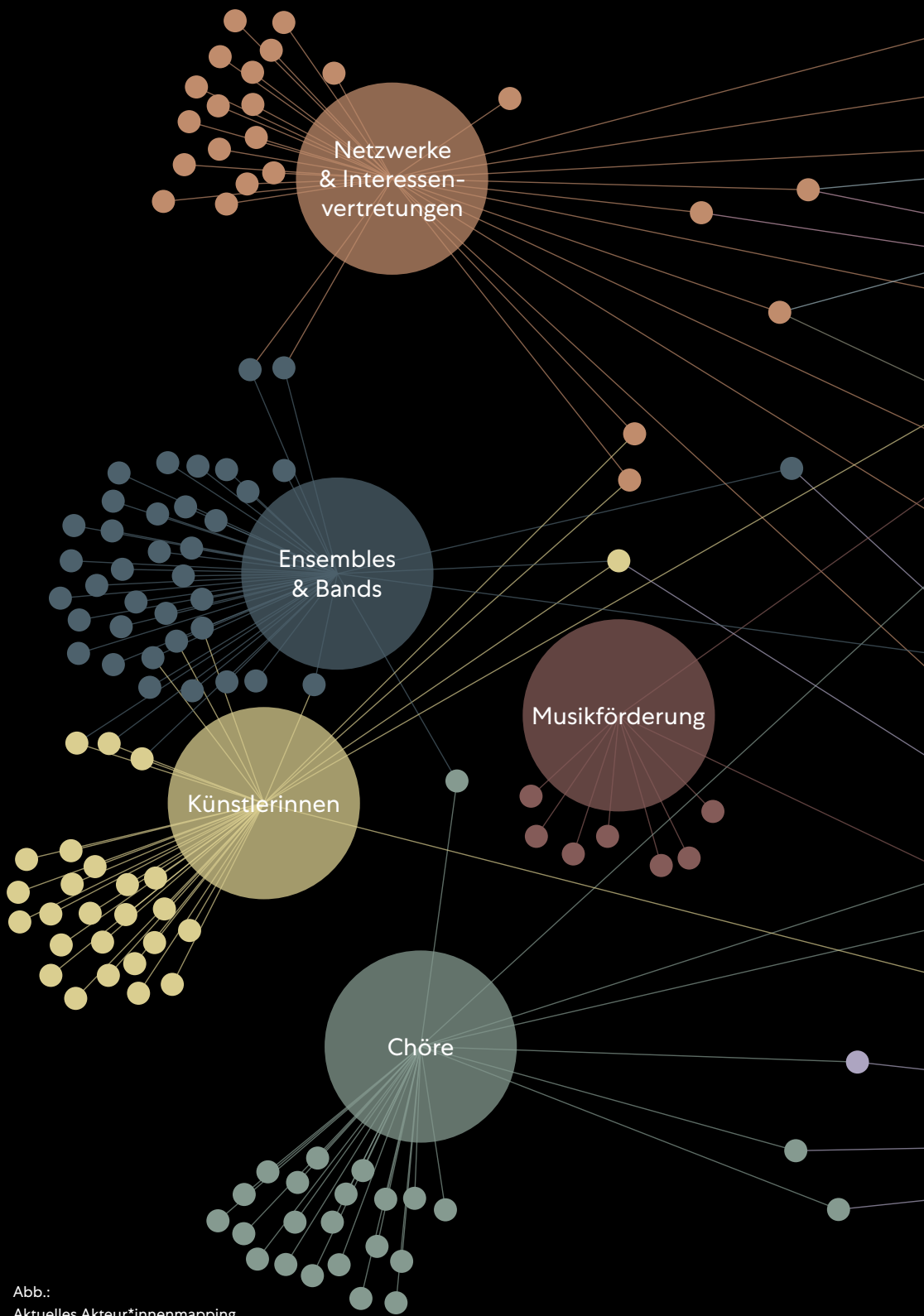
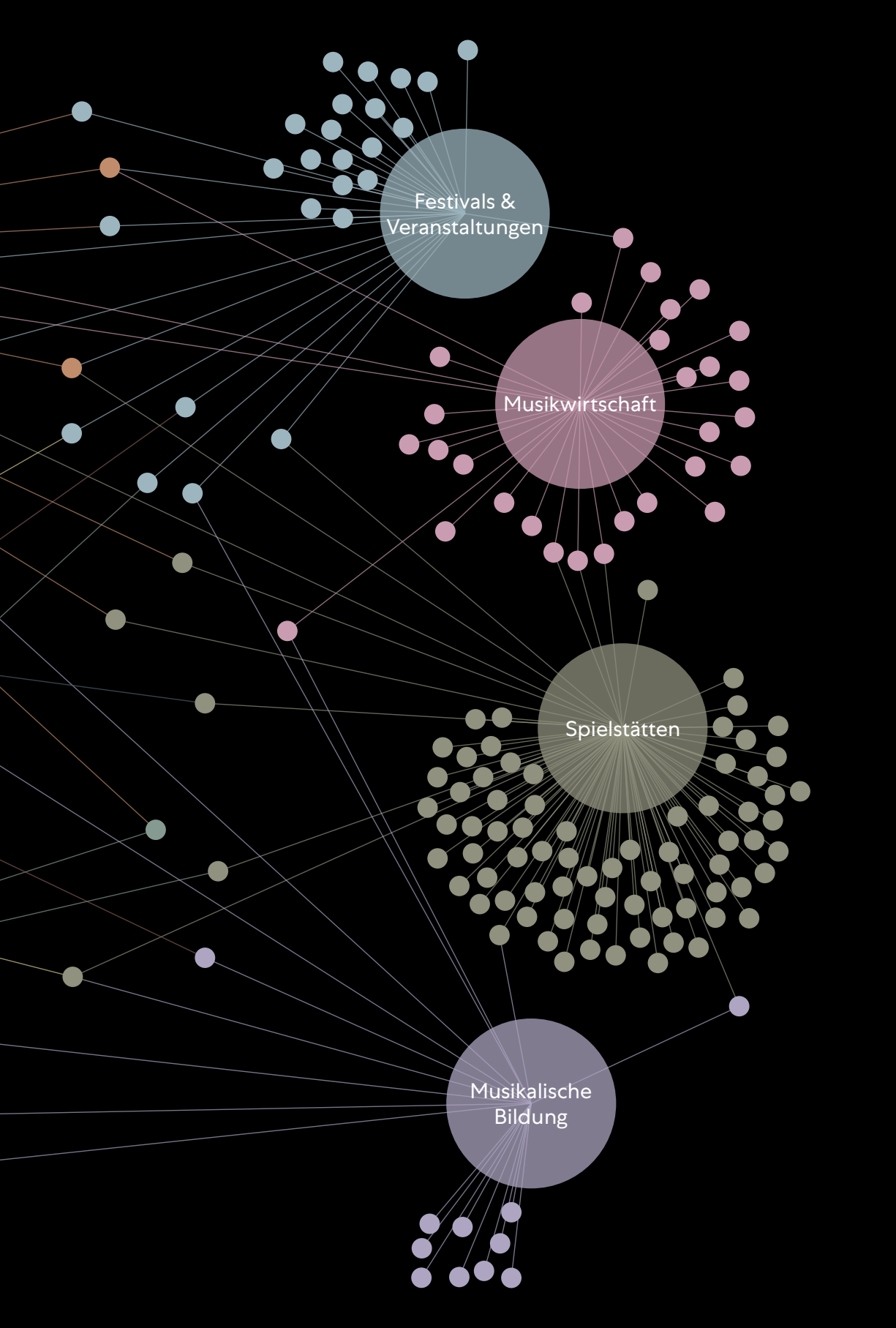


Abb.:
Aktuelles Akteur*innenmapping
des Musikökosystems Hannovers



2 RAHMEN, AUFTRAG UND PERSPEKTIVE DER MUSIKSTRATEGIE

2.1 Vom Kulturentwicklungsplan zur Musikstrategie: strategische Verankerung

Die Musikstrategie greift zentrale Erkenntnisse und Zielsetzungen des KEP³ auf und konkretisiert diese – quasi als ein »Kind des KEP« – für das musikalische Ökosystem der Stadt. Dazu gehören insbesondere:

- Sicherung und Weiterentwicklung kultureller Infrastruktur
- Stärkung von Teilhabe und Zugang zu kulturellen Angeboten
- Förderung von Kooperation und Vernetzung
- Einbettung von Kultur in gesamtstädtische Entwicklungsprozesse.

Im Rahmen des KEP.UPDATES⁴ wurde zugleich eine Standortbestimmung des Musiklebens in Hannover vorgenommen. Diese zeigt ein differenziertes Bild:

- eine leistungsfähige und vielfältige Musiklandschaft
- eine starke Ausbildungsstruktur
- international sichtbare Institutionen und Netzwerke
- gleichzeitig strukturelle Herausforderungen, insbesondere in den Bereichen Infrastruktur, Förderlogik und Übergänge in den Beruf.

Die Musikstrategie setzt genau an dieser Schnittstelle an: Sie überführt die im KEP identifizierten Stärken, Herausforderungen und Entwicklungsbedarfe in eine spezifische strategische Perspektive für den Bereich Musik.

Damit ist sie zugleich:

- **Vertiefung** des Kulturentwicklungsplans
- **Konkretisierung** kulturpolitischer Zielsetzungen im Musikbereich
- **Bindeglied** zwischen gesamtstädtischer Kulturpolitik und spezifischen Bedarfen des Musiklebens.

3 S. <https://www.hannover.de/content/download/826511/file/Kulturentwicklungsplan-Hannover-2030.pdf> (letzter Zugriff: 25.03.2026).

4 S. https://www.hannover.de/content/download/1061534/file/KEP.UPDATE_finale%20PDF.pdf (letzter Zugriff: 25.03.2026).

2.2 UNESCO City of Music: Auszeichnung, Auftrag und Potenzial

Die Auszeichnung Hannovers als *UNESCO City of Music* (UCOM) stellt einen zentralen Referenzpunkt für die Entwicklung der Musikstrategie dar.

Das zehnjährige Jubiläum im Jahr 2024 markierte in diesem Zusammenhang einen wichtigen Moment der Reflexion und Neuorientierung. Mit dem Beitritt zum UNESCO Creative Cities Netzwerk hat sich die Landeshauptstadt Hannover u. a. dazu verpflichtet, Musik als integralen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung zu verstehen und aktiv weiterzuentwickeln. Der Titel steht dabei nicht nur für internationale Sichtbarkeit, sondern auch für einen kulturpolitischen Anspruch: die kontinuierliche Pflege, Weiterentwicklung und Öffnung des musikalischen Ökosystems, die internationale Zusammenarbeit im Netzwerk UNESCO Creative Cities und die Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs). Es wurde deutlich, dass trotz Hannovers solider Grundlage auch eine strategischere Nutzung des UNESCO Creative Cities-Titels erforderlich ist.

Die Musikstrategie greift diesen Auftrag auf und übersetzt ihn in eine langfristige Perspektive für die Entwicklung der Musikstadt Hannover. Sie zielt vor allem darauf ab,

- internationale Vernetzung gezielt zu intensivieren, insbesondere durch den Aufbau strategischer Partnerschaften mit ausgewählten UCOM-Partnerstädten (»starke Achsen«)
- das vorhandene und wachsende Netzwerk als Impulsgeber für die Nachwuchsförderung und künstlerische Entwicklung zu nutzen
- Hannovers Sichtbarkeit als Musikstadt im internationalen Kontext deutlich zu erhöhen (z. B. Präsenz in den Sozialen Medien und einschlägigen Medien der Musikszene)
- sowie die Bedeutung des UNESCO Creative Cities-Titels stärker in der Stadtgesellschaft zu verankern und als identitätsstiftendes Element nutzbar zu machen.

Damit wird der UNESCO Creative Cities-Status nicht nur als Auszeichnung verstanden, sondern als aktives Instrument der Stadtentwicklung.

2.3 Zielsetzung und Funktion im Überblick

Die Musikstrategie ist der gemeinsame Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung der Musikstadt Hannover. Sie schafft ein gemeinsames Zielbild, auf das Politik, Verwaltung und Musikszene hinarbeiten können. Damit wird sie zu einem »gemeinsamen Aktionsplan«, der unterschiedliche Perspektiven bündelt und in eine gemeinsame Richtung führt.

Sie dient dazu,

- Orientierung zu geben
- Zusammenarbeit zu stärken
- Entwicklungen gezielt zu steuern
- und die Musikstadt Hannover klar zu positionieren.

2.4 Gemeinsam entwickelt: Prozess, Beteiligung und Methodik

Die Musikstrategie basiert auf einem breit angelegten Beteiligungs- und Analyseprozess, der unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen aus dem Musikleben Hannovers zusammengeführt hat.

Zentrale Elemente dieses Prozesses waren:⁵

- eine Auftaktkonferenz mit Vertreter*innen aus allen Bereichen der Musikstadt, sowie eine abschließende Veranstaltung mit Stakeholdern aller signifikanten Bereiche
- thematische Workshops zu zentralen Handlungsfeldern mit Akteur*innen der Musikszene sowie der gezielte Einbezug musikwirtschaftlicher Perspektiven
- systematisches Akteursmapping
- eine Online-Abfrage zu Bedarfen von Maßnahmen für die strategische Weiterentwicklung bei der Szene
- Zusammenführung von Wissen und Perspektiven in einem strukturierten Analyseprozess.

Darüber hinaus wurden bestehende Konzepte, Studien und strategische Grundlagen – insbesondere der Kulturentwicklungsplan – in die Erarbeitung einbezogen.

Die Ergebnisse dieses Prozesses wurden gebündelt, ausgewertet und in eine systematische Analyse überführt. Auf dieser Grundlage wurden:

- zentrale Herausforderungen identifiziert
- Entwicklungspotenziale herausgearbeitet
- strategische Leitlinien formuliert
- Handlungsfelder und Zielsetzungen abgeleitet.

5 Weitere Informationen zum Prozess sind unter Musik Strategie - Hannover.de abrufbar (letzter Zugriff: 14.4.2026). Weiterführende Informationen können auf Nachfrage beim Kulturbüro angefordert werden.

Der Prozess ist damit nicht nur Grundlage der vorliegenden Strategie, sondern zugleich Ausgangspunkt für deren weitere Entwicklung. Die Einbindung der lokalen Musikszene und relevanter Akteur*innen bleibt auch in Zukunft ein zentraler Bestandteil der strategischen Weiterarbeit.



↑ Musik Kiosk am Kröpcke
Foto: Leona Ohsiek

↓ Workshop Musikstrategie:
Aufaktveranstaltung, 28.06.25 Kulturzentrum Pavillon
Foto: Helge Krückeberg





↑ Joy Bogat, Musik Kiosk:
Eröffnung Sommerbühne, 24.04.2025
Foto: Leona Ohsiek





Brazzo Brazzone,
Flashmob beim Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters, Neues Rathaus, 10.01.2025
Foto: Florian Arp

3 HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DER MUSIKSTADT HANNOVER

Die Musikstadt Hannover verfügt über eine außergewöhnlich vielfältige und leistungsfähige musikalische Infrastruktur. Die Verbindung von Breite und Exzellenz, die starke Ausbildungslandschaft sowie die internationale Vernetzung bilden eine solide Grundlage für die zukünftige Entwicklung.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse des breit angelegten Beteiligungsprozesses – insbesondere aus Workshops, Akteursmapping und vertiefenden Diskussionen mit Vertreter*innen aller Bereiche des Musiklebens –, dass diese Stärken nicht automatisch zu nachhaltigen Entwicklungsdynamiken führen. Vielmehr bestehen strukturelle, organisatorische und kommunikative Herausforderungen, die eine gezielte strategische Weiterentwicklung erforderlich machen.

Auffällig ist dabei, dass viele der identifizierten Herausforderungen nicht isoliert auftreten, sondern systemisch miteinander verknüpft sind: Fragen von Infrastruktur, Förderung, Sichtbarkeit und Vernetzung greifen ineinander und verstärken sich teilweise gegenseitig.

Das folgende Kapitel differenziert diese Herausforderungen entlang zentraler Themenbereiche und ergänzt sie um zentrale Entwicklungspotenziale. Es bildet damit die analytische Grundlage für die Ableitung der strategischen Handlungsfelder im folgenden Kapitel.

3.1 Strukturen unter Druck: Systemische Herausforderungen

Infrastruktur und Räume

Der Zugang zu geeigneten Räumen wurde im Beteiligungsprozess durchgängig als eine der zentralen Herausforderungen benannt.

Dies betrifft unterschiedliche Ebenen gleichzeitig:

- **Proberäume:** insbesondere für Bands, freie Ensembles, Chöre und Nachwuchsakteur*innen fehlen dauerhaft verfügbare, bezahlbare und akustisch geeignete Räume in guter Lage.
- **Produktionsorte:** Studios und technische Infrastruktur sind vorhanden, aber nicht für alle zugänglich und/oder ausreichend miteinander koordiniert, um die entsprechenden Potenziale noch besser und abgestimmter nutzen zu können.
- **Aufführungsorte:** insbesondere kleinere und mittlere Spielstätten sowie die Clubkultur stehen unter wirtschaftlichem und räumlichem Druck. Darüber hinaus fehlt ein mittelgroßer multifunktionaler Aufführungsort, der allen Musikschaaffenden zugänglich ist.

Zudem wurde ersichtlich, dass vorhandene Räume häufig nicht optimal genutzt werden. Es fehlt an Transparenz über bestehende Kapazitäten sowie an koordinierten Zugangsmodellen.

Gleichzeitig wurden einzelne Orte mit besonderer strategischer Bedeutung hervorgehoben, besonders im Hinblick auf ihre Funktion für Hannovers Außenwahrnehmung. Teilweise bestehen hier infrastrukturelle Defizite oder Entwicklungsbedarfe, die langfristige Auswirkungen auf die Attraktivität des Standorts haben können.

Insgesamt zeigt sich: Infrastruktur ist nicht nur eine Frage von Verfügbarkeit, sondern auch von Zugänglichkeit, Qualität und strategischer Entwicklung.

Förderstrukturen und Rahmenbedingungen

Die Analyse zeigt, dass die bestehenden Förderstrukturen grundsätzlich als wichtige Grundlage anerkannt werden, gleichzeitig aber deutliche Weiterentwicklungsbedarfe bestehen.

Im Beteiligungsprozess wurden insbesondere folgende Punkte benannt:

- mangelnde Transparenz über bestehende Fördermöglichkeiten
- hohe Zugangshürden, insbesondere für neue Akteur*innen
- geringe Planbarkeit durch kurzfristige Förderlogiken
- Förderlücken, insbesondere im Bereich der Populärmusik und für innovative, interdisziplinäre oder experimentelle Projekte, sowie Projekte im Bereich musikalischer Vermittlungsarbeit.

Außerdem wurde erkennbar, dass Förderstrukturen häufig nicht ausreichend mit anderen Unterstützungsformaten – etwa Qualifizierung, Beratung oder Vernetzung – verzahnt sind.

Ein wiederkehrendes Thema war auch die Frage nach fairen Arbeitsbedingungen im Musikbereich. Viele Akteur*innen arbeiten unter prekären Bedingungen, die langfristige künstlerische Entwicklung erschweren.

Insgesamt besteht hier der Bedarf nach einer Förderlogik, die stärker auf Nachvollziehbarkeit, Zugänglichkeit und nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist.

Übergänge und Fragmentierung

Trotz der starken Ausbildungslandschaft zeigt sich ein strukturelles Problem in den Übergängen zwischen Ausbildung und professioneller Praxis.

Im Beteiligungsprozess wurde deutlich:

- Absolvent*innen der Ausbildungsinstitutionen verlassen die Stadt häufig mangels Perspektiven
- bestehende Netzwerke sind für viele Nachwuchsakteur*innen schwer zugänglich

- es fehlen strukturierte Übergangsformate, die den Einstieg in professionelle Kontexte erleichtern.

Gleichzeitig wurde eine Fragmentierung der Szene beschrieben. Unterschiedliche Teilbereiche des Musiklebens – etwa klassische Musik, freie Szene genre-übergreifend, Clubkultur oder Musikwirtschaft – agieren vielfach nebeneinander, ohne dass systematische Schnittstellen bestehen, obwohl die Stadt geografisch die besten Voraussetzungen bietet, unkompliziert zusammen zu kommen.

Somit werden

- Synergien nicht genutzt
- Wissen und Ressourcen nicht ausreichend geteilt
- gemeinsame strategische Entwicklungen erschwert.

Die notwendigen Maßnahmen bestehen nicht nur in der Förderung einzelner Akteur*innen, sondern in der Stärkung von Verbindungen innerhalb des gesamten Musikökosystems.

3.2 Stärken sichtbar machen: Sichtbarkeit und Positionierung

Ein zentrales Ergebnis der Analyse ist die Diskrepanz zwischen der tatsächlichen Stärke der Musikstadt Hannover und ihrer Wahrnehmung nach außen.

Trotz einer hohen Dichte an qualitativ hochwertigen Angeboten fehlt eine klare gemeinsame Erzählung, um die Besonderheiten Hannovers als Musikstadt sichtbar zu machen.

Im Beteiligungsprozess wurde insbesondere hervorgehoben:

- viele herausragende Einzelaktivitäten, aber wenig gebündelte Kommunikation
- fehlende übergreifende Plattformen oder Narrative
- geringe Sichtbarkeit außerhalb der jeweiligen Szenen.

Auch der Titel *UNESCO City of Music* wird bislang nicht konsequent als strategisches Instrument genutzt. Seine Potenziale – etwa für internationale Kooperationen, Profilbildung oder Standortmarketing – bleiben teilweise ungenutzt.

Zugleich besteht innerhalb der Stadtgesellschaft ein Bedarf, die Bedeutung des Musiklebens stärker sichtbar zu machen und seine Rolle für Lebensqualität, Identität und gesellschaftlichen Zusammenhalt wirksamer zu kommunizieren.

3.3 Wandel aktiv gestalten: Transformationsherausforderungen

Digitalisierung und Innovation

Digitalisierung verändert das Musikleben grundlegend – von Produktion über Distribution bis hin zur Vermarktung.

Im Beteiligungsprozess stellte sich heraus, dass viele Akteur*innen bereits mit digitalen Formaten arbeiten, gleichzeitig aber strukturelle Unterstützung fehlt:

- fehlende niedrigschwellige Zugänge zu digitaler Infrastruktur, wie Veranstaltungskalendern, digitalen Vernetzungsangeboten
- unzureichende Angebote im Bereich Qualifizierung (z. B. KI, digitale Produktion, Plattformökonomie)
- begrenzte Möglichkeiten zur Erprobung neuer Formate.

Gleichzeitig besteht ein großes Potenzial, Hannover stärker als Standort für Musik und Technologie zu profilieren – in Anknüpfung an seine historische Rolle als Ort musikalischer Innovation.

Teilhabe und Zugang

Fragen von Teilhabe, Diversität und Zugang wurden im Beteiligungsprozess als zentrale Zukunftsthemen identifiziert.

Diese beinhalten

- flächendeckenden Zugang zu musikalischer Bildung
- Teilnahme am kulturellen Leben
- Repräsentation unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen im Musikleben.

Es wurde deutlich, dass trotz vieler vorhandener Angebote weiterhin Barrieren bestehen – etwa sozialer, finanzieller oder kultureller Art.

Zugleich besteht ein wachsender Anspruch, Musik stärker als Instrument gesellschaftlicher Teilhabe und Demokratiebildung zu nutzen und neue Zielgruppen zu erreichen.

3.4 Chancen konsequent erschließen: Ungenutzte Potenziale

Vernetzung und Kooperation

Die Analyse zeigt, dass die Musikstadt Hannover über ein hohes Maß an Vielfalt und Expertise verfügt, diese bislang jedoch nicht systematisch in kooperative Strukturen überführt.

Konkrete Beobachtungen aus dem Beteiligungsprozess:

- Austausch findet häufig projektbezogen, aber nicht dauerhaft statt
- es fehlen stabile Formate für kontinuierliche Zusammenarbeit
- viele Akteur*innen wünschen sich stärkere Vernetzung, wissen aber nicht, wie diese organisiert werden kann.

Gleichzeitig besteht ein großes Potenzial in der stärkeren Verbindung zwischen

- unterschiedlichen musikalischen Genres
- Institutionen und freier Szene
- Musik und anderen gesellschaftlichen Bereichen (z. B. Bildung, Stadtentwicklung, Wirtschaft).

Internationale Vernetzung

Die internationale Dimension der Musikstadt Hannover stellt ein wesentliches Entwicklungspotenzial dar.

Das Netzwerk UNESCO Creative Cities bietet vielfältige Möglichkeiten für internationale Kooperation, Austausch und gemeinsame Projekte. Im Beteiligungsprozess wurde deutlich, dass diese Möglichkeiten bislang nur punktuell genutzt werden.

Es fehlt insbesondere an

- strategisch angelegten Beteiligungsformaten mit UCOM-Partnerstädten
- Nutzung von Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit
- langfristig angelegten Kooperationsformaten.

Hier besteht die Chance, die internationale Vernetzung gezielt als Instrument der Standortentwicklung zu nutzen.

3.5 Fokus für die nächsten Schritte: Verdichtung zentraler Handlungsbedarfe

Aus der Analyse lassen sich zentrale Handlungsbedarfe ableiten, die für die zukünftige Entwicklung der Musikstadt Hannover von besonderer Bedeutung sind.

Im Mittelpunkt stehen dabei:

- Sicherung und Weiterentwicklung musikalischer Infrastruktur
- Weiterentwicklung von Förderstrukturen und Rahmenbedingungen
- Stärkung von Nachwuchs, Talententwicklung und Übergängen
- Ausbau von Sichtbarkeit und internationaler Positionierung
- Intensivierung von Vernetzung und Kooperation, lokal sowie im internationalen UCOM-Netzwerk.

Diese Handlungsbedarfe sind eng miteinander verknüpft und können nur im Zusammenspiel bearbeitet werden. Sie bilden die Grundlage für die im folgenden Kapitel dargestellten strategischen Handlungsfelder.







Junges Vokalensemble Hannover und Fette Hupe:
Sacred Concerts, Eröffnung Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover, 30.04.2025
Foto: Kirchentag Anton Vester

4 ZUKUNFT GESTALTEN: STRATEGISCHE HANDLUNGSFELDER, ZIELE UND MASSNAHMEN

4.1 Vom Befund zur Strategie: Ableitung und Überblick der Handlungsfelder

Die strategischen Handlungsfelder der Musikstrategie leiten sich unmittelbar aus der Analyse der Ausgangslage sowie den identifizierten Herausforderungen und Entwicklungsbedarfen ab. Sie bündeln zentrale Themenbereiche, in denen für die zukünftige Entwicklung der Musikstadt Hannover besonderer Handlungsbedarf besteht.

Die Handlungsfelder bilden den verbindlichen Rahmen für die weitere strategische Ausrichtung. Sie strukturieren die Ziele und Maßnahmen der Musikstrategie und ermöglichen eine gezielte Priorisierung sowie eine klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten.



↑ UCOM Sonderförderung:
Quartett PLUS 1: Geschenk reloaded! Holzmarkt
Foto: Isabell Massel

Analysebereich (Kap. 3)	Konkrete Herausforderungen / Befunde	Abgeleiteter Handlungsbedarf	Strategisches Handlungsfeld
Infrastruktur & Räume	<ul style="list-style-type: none"> • Mangel an Proberäumen und Aufführungsorten • steigender Flächendruck • unzureichende Zugänglichkeit bestehender Räume 	Sicherung, Ausbau und bessere Nutzung musikalischer Infrastruktur	Infrastruktur und Räume für Musik sichern und entwickeln
Förderstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Transparenz • geringe Planbarkeit • Förderlücken (v. a. Populärmusik, Innovation) • wenig langfristige Perspektiven 	Weiterentwicklung der Förderlogik hin zu mehr Transparenz, Planbarkeit und Bedarfsorientierung	Förderstrukturen und Rahmenbedingungen weiterentwickeln
Übergänge & Fragmentierung	<ul style="list-style-type: none"> • Brüche zwischen Ausbildung und Beruf • wenig strukturierte Übergänge • fragmentierte Szene 	Stärkung von Nachwuchsstrukturen und Übergängen in professionelle Praxis	Nachwuchs, Talententwicklung und Übergänge stärken
Sichtbarkeit & Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Sichtbarkeit der Musikstadt • fehlende gemeinsame Kommunikationsstrategie • unzureichende Nutzung des UCOM-Titels 	Aufbau einer klaren Positionierung und Kommunikationsstrategie	Sichtbarkeit und internationale Positionierung ausbauen
Digitalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Anforderungen an Produktion und Vermarktung • fehlende systematische Angebote im Bereich Digitalisierung/KI 	Integration von Digitalisierung und Innovation in die Musikentwicklung	(integriert in Förderstrukturen & Nachwuchs – kein eigenes Feld nötig)
Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> • Ungleiche Zugänge • Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten • gesellschaftliche Erwartungen an kulturelle Teilhabe 	Stärkung von Zugängen, Teilhabe und gesellschaftlicher Wirkung von Musik	Infrastruktur und Räume für Musik sichern und entwickeln (und integriert in mehrere Felder, v. a. Nachwuchs & Kooperation)
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Unzureichende Kooperation zwischen Akteur*innen • fehlende systematische Austauschformate-Parallelstrukturen 	Ausbau von Vernetzung und Kooperation als zentrale Entwicklungsressource	Vernetzung und Kooperation stärken
Internationalisierung	UNESCO-Netzwerk wird nicht strategisch genutzt, wenig gezielte internationale Kooperatione	Stärkere Nutzung internationaler Netzwerke und Partnerschaften	Sichtbarkeit und internationale Positionierung ausbauen
Querschnitt (alle Bereiche)	Viele Themen hängen zusammen, fehlende systematische Steuerung, geringe Abstimmung zwischen Akteur*innen	Stärkung koordinierter Zusammenarbeit und strategischer Steuerung	Vernetzung und Kooperation stärken

Tab.: Ableitung und Überblick der sich ergebenden Handlungsfelder.

Jedes Handlungsfeld beschreibt zunächst den jeweiligen Ausgangspunkt und die zentralen Entwicklungsbedarfe. Darauf aufbauend werden Leitziele formuliert, welche die angestrebte Entwicklung markieren. Die zugeordneten Maßnahmen konkretisieren diese Ziele und bilden die Grundlage für die schrittweise Umsetzung der Musikstrategie. Hierbei werden Kernmaßnahmen zugeordnet. Diesen Maßnahmen wurden im Prozess der Musikstrategie-Entwicklung eine besondere Zugkraft zugeschrieben.

Die Auswahl und Zuordnung der Maßnahmen orientiert sich dabei an ihrer strategischen Relevanz, ihrer Umsetzbarkeit sowie ihrem Beitrag zur Stärkung der Musikstadt Hannover im Sinne der formulierten Leitlinien.

4.2 Handlungsfeld 1: Infrastruktur und Räume für Musik sichern und entwickeln

Musikalische Infrastruktur bildet die Grundlage für künstlerische Produktion, Aufführung und Begegnung. Die Analyse zeigt, dass der Zugang zu geeigneten Proberäumen, Produktionsorten und Aufführungsstätten eine der zentralen Herausforderungen für das Musikleben in Hannover darstellt. Erhebliche Engpässe bestehen insbesondere für die freie Szene, die Populärmusik sowie für Nachwuchsakteur*innen. Gleichzeitig üben Flächenkonkurrenz, steigende Kosten und veränderte Nutzungsanforderungen wachsenden Druck auf etablierte Spielorte aus. Dabei wurde im Beteiligungsprozess evident, dass Infrastruktur nicht nur eine quantitative Frage ist, sondern wesentlich auch von Qualität, Zugänglichkeit und strategischer Entwicklung einzelner Schlüsselorte abhängt. Ein Beispiel ist der Kuppelsaal im Hannover Congress Centrum. Als der größte Konzertsaal Deutschlands ist er bedeutendes Alleinstellungsmerkmal der Musikstadt Hannover und zentraler Spielort für große Konzertproduktionen. Für die ansässigen Konzertveranstalter ist der Kuppelsaal ein entscheidender Produktionsort und wichtiger Standortfaktor. Im Strategieprozess wurde jedoch wiederholt darauf hingewiesen, dass insbesondere Backstage-Bereiche, Gastronomie und Empfangssituationen nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen. Diese Defizite haben bereits heute Auswirkungen auf die Attraktivität des Standorts und bergen perspektivisch das Risiko, Produktionen und Künstler*innen an andere Städte zu verlieren.

Ein weiteres zentrales Thema ist die räumliche Situation der Städtischen Musikschule. Sie spielt eine Schlüsselrolle für die musikalische Bildung und die Nachwuchsentwicklung in Hannover und ist eng mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover verbunden. Gleichzeitig sind die bestehenden räumlichen Kapazitäten deutlich zu gering und entsprechen in zentralen Punkten nicht mehr den Anforderungen einer modernen Musikschule. Vor diesem Hintergrund wird die Entwicklung eines eigenständigen »Hauses der Musikschule« als langfristige Perspektive gesehen, um die Qualität der musikalischen Bildung zu sichern und weiterzuentwickeln.

Neben diesen zentralen Orten wurden im Beteiligungsprozess insbesondere die im Bereich der freien Szene und der Populärmusik bestehenden strukturellen Defizite deutlich. Auch wenn die Deutsche Rockmusik Stiftung kontinuierlich am Ausbau des Angebots an Proberäumen arbeitet, fehlt es nach wie vor an ausreichend Proberäumen, flexiblen Aufführungs-orten und niedrigschwelligen Zugängen zu Infrastruktur. Gleichzeitig werden vorhandene Räume häufig nicht optimal genutzt. Grund sind mangelnde Transparenz und fehlende koordinierte und flexible Zugangsmodelle. Dies betrifft auch die Räumlichkeiten der Stadtteilkultur. Hannover braucht einen lebendigen Ort der Musik an zentraler Stelle, an dem die Szene sich treffen, mit der Stadtgesellschaft ins Gespräch kommen und die Musikstadt Hannover angemessen präsentieren kann.

Ziel ist langfristige Verbesserung der Infrastruktur, die Stärkung neuer Nutzungsmodelle sowie Kooperationen zwischen bestehenden Einrichtungen.

Leitziele

-
- Sicherung und Ausbau von Proberäumen, Produktions- und Aufführungsorten

 - Verbesserung des Zugangs zu bestehenden Räumen

 - Entwicklung neuer Nutzungskonzepte und multifunktionaler Räume

 - Stärkung zentraler Orte im Musikökosystem

Die Maßnahmen im Detail

Interdisziplinärer Think Tank: Musikräume

Zur Bearbeitung der komplexen Herausforderungen im Bereich Infrastruktur wird ein interdisziplinärer Think Tank »Musikräume« eingerichtet. Dieser bringt Vertreter*innen aus Verwaltung (insbesondere Stadtteilkultur, Bibliotheken, sowie schulischer Bereich), Musikszene, Stadtentwicklung sowie weiteren relevanten Playern (wie bspw. der Deutschen Rockmusikstiftung) zusammen.

Ziel ist es, erstmals eine systematische und belastbare Übersicht über vorhandene Räume, Bedarfe und Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Darauf aufbauend sollen konkrete Lösungsansätze entwickelt werden – sowohl für die bessere Nutzung bestehender Infrastruktur als auch für die Entwicklung neuer Räume.

Der Think Tank fungiert dabei als strategisches Instrument, um das Thema Infrastruktur kontinuierlich weiterzuentwickeln und unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen.

Der Musik Kiosk wird als niedrighschwelliges Format zur Sichtbarmachung und Vernetzung der Musikstadt Hannover weiterentwickelt. Im Jubiläumsjahr 2024/25 wurde er erstmals zentral am Kröpcke erprobt und hat sich dort als wirkungsvolles Instrument erwiesen, um Musik in ihrer Vielfalt unmittelbar in den öffentlichen Raum zu bringen und einer breiten Stadtgesellschaft zugänglich zu machen.

Der Musik Kiosk fungierte dabei als offenes Schaufenster der hiesigen Musikszene: Er schuf Sichtbarkeit für unterschiedliche Akteur*innen, Genres und Aktivitäten, ermöglichte spontane Begegnungen und bot erleichterte Zugänge zur Musikstadt – auch für Menschen, die bislang wenig Berührungspunkte mit dem Musikleben hatten. Gleichzeitig übernahm er eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Szene, Verwaltung und Öffentlichkeit und bot mit einer Vorverkaufsstelle Zugang zu Veranstaltungen in Hannover. Ergänzt wurden die täglich wechselnden Angebote durch eine kleine Dauer Ausstellung mit Exponaten prominenter Musikakteur*innen der Stadt, sowie Informationen zur Bedeutung des Titels *UNESCO City of Music*.

Aufgrund der positiven Erfahrungen soll der Musik Kiosk perspektivisch weiterentwickelt werden. Ziel ist es, das Format langfristig zu verstetigen und dabei ein tragfähiges Betriebsmodell für die Musik-Szene Hannovers zu gestalten. Da eine dauerhafte Umsetzung in bisheriger Form durch die Stadt als Veranstalterin nicht leistbar ist, liegt der Fokus künftig auf der Entwicklung von nachhaltigen Träger- und Organisationsstrukturen. Dabei bietet dieser Ansatz die Möglichkeit, den in der freien Szene lange bestehenden Impuls weiterzuverfolgen, einen Ort der gemeinsamen Nutzung zu schaffen, der unterschiedliche Aspekte in sich vereint, wie geteilten Raum für Proben, Lagerung, Aufführung, Aufenthalt und Austausch. Dabei käme der Ansatz geteilter Infrastruktur über Genregrenzen hinweg auch dem Bedarf nach mehr Vernetzung untereinander entgegen. Eine Ergänzung durch Exponate der HörRegion, die den Bereich Akustik spielerisch erlebbar macht, ist ebenfalls möglicher Bestandteil eines solchen Hauses.

Der Musik Kiosk kann so zu einem dauerhaften Ort der Sichtbarkeit, Vernetzung und Vermittlung werden: Ein barrierearmer Zugang zur Musikstadt Hannover und Impulsgeber für Austausch und neue Kooperationen.

Kuppelsaal – der größte, klassische Konzertsaal Deutschlands

Die Fortsetzung der Weiterentwicklung des Kuppelsaals im Hannover Congress Centrum (HCC) stellt eine zentrale Maßnahme für die Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Musikstadt Hannover dar. Als größter klassischer Konzertsaal der Europäischen Union ist der Kuppelsaal ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal und ein zentraler Produktionsort für nationale und internationale Konzertformate.

*Gleichzeitig zeigen sich deutliche infrastrukturelle Herausforderungen, insbesondere in den Bereichen Backstage, Bühnenanlieferung und Eingangsbereiche. Diese entsprechen in Teilen nicht mehr den heutigen Anforderungen von Künstler*innen, Veranstalter*innen und Publikum und sollten für eine Aufrechterhaltung der Standortattraktivität weitere Verbesserungen erfahren. Rückmeldungen aus dem Feld machen deutlich, dass insbesondere die Aufenthaltsqualität im Backstage-Bereich sowie die Gestaltung der Eingangs- und Aufenthaltsbereiche für Besucher*innen den Erwartungen an einen internationalen Konzertstandort optimaler entsprechen könnten und sollten. Ziel ist es daher, diese Bereiche des Kuppelsaals sowohl funktional als auch atmosphärisch - finanziert durch Drittmittel - weiterzuentwickeln. Hier kommt vor allem der gezielten Neugestaltung von Backstage- und Anlieferungsbereichen und dem Thema Gastlichkeit eine besondere Bedeutung zu. Durch eine zeitgemäße Innenarchitektur und eine verbesserte Aufenthaltsqualität sollen sowohl die Arbeitsbedingungen für Künstler*innen als auch das Besuchererlebnis für das Publikum weiter aufgewertet werden. Diese für den Konzertbereich angesprochenen Themen und sich daraus ergebende Maßnahmen sind, bei evtl. zukünftig vorhandenen finanziellen Umsetzungsmöglichkeiten, vor allem in zweierlei Hinsicht, abstimmungs- und harmonisierungsbedürftig. Zum einen unter Würdigung baulicher unveränderbarer Gegebenheiten und der besonderen Beachtung von Ausgestaltungsmöglichkeiten, bzw. Einschränkungen für das „Bau- und Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung“. Zum anderen im Bereich des Nutzungskonzepts, bei dem das Thema „Konzerte“ gleichberechtigt mit den Nutzungskonzepten für den Veranstaltungsbereich „Events“ und dem Veranstaltungsbereich „Versammlungen, Tagungen, Kongresse“ steht, und hier Zielkonflikte zu beachten sind. Dies vor allem auch unter dem Gesichtspunkt des betriebswirtschaftlichen Faktors für die die beiden zuletzt genannten Veranstaltungsbereiche von entscheidender Bedeutung sind. Ergänzend wird das Nutzungskonzept weiterentwickelt, um den Kuppelsaal stärker für neue unterschiedliche Formate zu öffnen und seine Rolle als vielseitiger und attraktiver Veranstaltungs- und Konzertort langfristig zu sichern.*

Haus der Musikschule (MUSIKzentralORT)

Die Schaffung eines zentral gelegenen Standorts für die städtische Musikschule, angemessen ausgestattet hinsichtlich Musikausübung und Kundentreue, ist eine wesentliche Maßnahme zur Sicherung und Weiterentwicklung der musikalischen Bildungslandschaft in Hannover. Ca. 7.400 Musikschüler*innen wöchentlich sowie insgesamt ca. 45.000 Personen jährlich nutzen die Unterrichts- und Veranstaltungsformate der Musikschule. Sie ist damit eine bedeutende Akteurin der Musikstadt und ein nachhaltig wirkender Baustein kultureller Bildung in der Breiten- und Spitzenförderung. Die Zentrale bietet in der derzeitigen Umsetzung jedoch weder ausreichende Kapazitäten noch die notwendige Sichtbarkeit der Musikschule im Stadtraum. Diese Rahmenbedingungen erschweren eine zeitgemäße Weiter-

entwicklung auch als z.B. offener, niedrighschwelliger Dritter Ort. Gleichzeitig haben sich die Rahmenbedingungen verändert. Dezentrale Orte in Schulen stehen der Musikschule durch das erweiterte Ganztagsangebot heute nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung. Daher muss die Musikschule sich strukturell neu aufstellen und räumlich stärker bündeln. Ziel ist die Entwicklung eines eigenständigen »Hauses der Musikschule«, das als zentraler Ort der musikalischen Bildung fungiert. Ein solcher Standort würde nicht nur deutlich die räumlichen Voraussetzungen für eine moderne musikalische Ausbildung verbessern, sondern auch neue Möglichkeiten für Kooperationen, Musikvermittlungsveranstaltungen/-konzerte und innovative Formate eröffnen. Zugleich stärkt er die Sichtbarkeit der Musikschule im Stadtraum und unterstreicht ihre Rolle als großen Player im Musikökosystem Hannovers. Die Stadtverwaltung initiiert in Anerkennung der Nutzungskonflikte an dem bisher gemeinsam genutzten Standort einen Prozess, an dessen Ende eine gesamtstädtische Lösung mit bestmöglicher Erfüllung der jeweiligen Bedarfe steht.

4.3 Handlungsfeld 2: Förderstrukturen und Rahmenbedingungen weiterentwickeln

Die bestehenden Förderstrukturen bilden eine wichtige Grundlage für das Musikleben in Hannover, werden jedoch von vielen Akteur*innen als wenig transparent, teilweise schwer zugänglich und nicht ausreichend planbar wahrgenommen. Insbesondere im Bereich der Populärmusik sowie für innovative und interdisziplinäre Projekte und Vorhaben der musikalischen Vermittlung bestehen derzeit Förderlücken. Außerdem fehlt es an langfristigen Förderperspektiven sowie an einer besseren Übersicht über bestehende Angebote.

Gleichzeitig ist Hannover Sitz wesentlicher Zuwendungsgeber und Stiftungen wie z.B. dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Stiftung Niedersachsen, der NDR Musikförderung und der Region Hannover. Hier gilt es, das Potenzial gemeinsamer Abstimmung und strategischer Zusammenarbeit zielbringend zu nutzen und strukturell zu verstetigen.

Im Beteiligungsprozess konnte herausgearbeitet werden, dass Förderstrukturen nicht nur als finanzielle Instrumente verstanden werden, sondern als zentraler Rahmen für künstlerische Entwicklung, Innovation und berufliche Perspektiven. Großes Entwicklungspotenzial liegt dabei im Bereich Populärmusik und Musikwirtschaft. Hannover verfügt hier dank bestehender Studios, Unternehmen und Produzent*innen über eine starke Ausgangsbasis, nutzt diese Potenziale jedoch bislang nicht systematisch.

Vor diesem Hintergrund wird die Idee einer »Plattenfirma Hannover« bzw. eines Musik-Hubs als strategischer Ansatz diskutiert, um die gesamte Wertschöpfungskette stärker in Hannover zu verankern – von der Produktion über die Vermarktung bis hin zur internationalen Vernetzung. Konkrete

Ansätze, die im Beteiligungsprozess eingebracht wurden, zeigen das Potenzial eines solchen Modells: Beispielsweise könnten junge Talente in professionellen Studios produzieren, mit technischer Unterstützung arbeiten, Auftrittsmöglichkeiten erhalten und in internationale Austauschprogramme eingebunden werden. Ebenso wurde sichtbar, dass die Förderung stärker auf neue Entwicklungen – etwa im Bereich Digitalisierung, KI und neue Produktionsformen – reagieren muss.

Ziel ist eine Weiterentwicklung der Förderstrukturen hinsichtlich Planbarkeit und Bedarfsorientierung.

Leitziele

-
- Verbesserung der Transparenz von Fördermöglichkeiten

 - Stärkung langfristiger und nachhaltiger Förderinstrumente

 - Schließung bestehender Förderlücken

 - Stärkere Unterstützung von Innovation und künstlerischer Entwicklung

 - Stärkere Einbindung lokaler Exzellenz und lokalem Potenzial

Die Maßnahmen im Detail

Ausbau Musikförderung

Die bestehende Grundförderung Musik wird erhalten und perspektivisch weiterentwickelt. Ein zentraler Schritt ist die gezielte Schließung von Förderlücken, etwa in der gezielten Förderung populärer Musik und musikalischer Vermittlung. Gleichzeitig sollen neue Formate wie die Teilnahme an Konferenzen oder Fortbildungen stärker als anteilig zu fördernde Maßnahmen berücksichtigt werden. Ziel ist die Gestaltung einer insgesamt transparenteren, zugänglicheren und planbareren Förderstruktur und die damit einhergehende Verbesserung der Rahmenbedingungen für künstlerische Entwicklung.

Plattenfirma Hannover

Der Aufbau eines Musik-Hubs unter dem Arbeitstitel »Plattenfirma Hannover« ist als strategisches Förderprogramm zur gezielten Entwicklung, Professionalisierung und Positionierung musikalischer Talente konzipiert. Ziel ist die systematische Verbindung der besonderen Stärken der Musikstadt Hannover entlang einer durchgängigen Wertschöpfungskette. Von Talent-Scouting, Produktion und künstlerischer Entwicklung über Veröffentlichung, Vermarktung und Live-Präsentation bis hin zur internationalen Sichtbarkeit.

*Im Zentrum steht die Förderung vielversprechender musikalischer Talente aus Hannover. Zugleich kann der Hub auch für nationale und internationale Künstler*innen geöffnet werden, insbesondere im Rahmen kooperativer Formate und Austauschprogramme. Entscheidend ist dabei der*

*Fokus auf qualitätsvolle Entwicklung unter professionellen Bedingungen: Künstler*innen sollen die Möglichkeit erhalten, Musik auf hohem Niveau zu produzieren, etwa in leistungsfähigen Studio- und Produktionsumfeldern wie dem Peppermint Pavillon, und ihre künstlerische Arbeit in einem integrierten Förderzusammenhang weiterzuentwickeln.*

Der Musik-Hub versteht sich dabei nicht als klassische Plattenfirma, sondern als kooperatives Entwicklungsmodell an der Schnittstelle von Kulturförderung, Musikwirtschaft, Technologie und internationaler Vernetzung. Ziel ist die stärkere Bündelung der am Standort vorhandenen Kompetenzen, um daraus neue Entwicklungspfade für Talente, Produktionen und Kooperationen entstehen zu lassen.

Die Voraussetzungen dafür sind in Hannover besonders gegeben. Internationale Künstlerpersönlichkeiten wie die Scorpions, Fury in the Slaughterhouse, Igor Levit oder Mousse T. stehen für die kreative Strahlkraft des Standorts. Unternehmen wie Sennheiser prägen weltweit die Entwicklung moderner Audiotechnologie, während Veranstalter wie Hannover Concerts wichtige Player der überregionalen und internationalen Live-Musikbranche sind. Hinzu kommen leistungsfähige Ausbildungs- und Entwicklungsstrukturen, etwa durch die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, sowie weitere Partner der lokalen Musik- und Veranstaltungswirtschaft wie PRO MUSICA oder Event It. Diese Player stehen exemplarisch für die Leistungsfähigkeit des Standorts und können – in einer partnerschaftlichen Konstellation – die tragende Basis eines solchen Musik-Hubs bilden.

*Auf dieser Grundlage kann eine neue Form der Zusammenarbeit entstehen, die Produktion, Qualifizierung, Technologie, Vermarktung und Live-Erfahrung enger beisammen denkt. Dies eröffnet nicht nur bessere Entwicklungsbedingungen für Künstler*innen, sondern stärkt auch die musikwirtschaftliche Infrastruktur der Stadt insgesamt. Zugleich kann so die langfristige Bindung und Entwicklung von Talenten in Hannover verbessert werden.*

*Perspektivisch können ergänzende Formate dazu beitragen, die Ergebnisse dieser Spitzenförderung international sichtbar zu machen. Denkbar wäre etwa eine Global Sound Week Hannover, die Künstler*innen, Produzent*innen und internationale Branchenpartner zusammenbringt.*

Mit der »Plattenfirma Hannover« als Musik-Hub kann Hannover seine vorhandenen Kräfte gezielter bündeln und seine Rolle als moderne, international sichtbare Musikstadt weiter ausbauen – als Ort, an dem Musik nicht nur gespielt, sondern auch produziert, entwickelt und weltweit verbreitet wird. Der Status UNESCO City of Music kann und sollte dabei gezielt genutzt werden.

Mit dem geplanten Zentrum EMIL entsteht in Hannover ein zentraler Ort für die Verbindung von Musik, Technologie und Innovation. Damit knüpft die Stadt bewusst an ihre historische Rolle als Standort musikalischer Innovation an: Mit der Entwicklung der Schallplatte durch Emil Berliner war Hannover bereits früh ein Ausgangspunkt für technologische Umbrüche in der Musikproduktion und -verbreitung.

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen, insbesondere in den Bereichen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, gewinnt diese Verbindung erneut an Bedeutung. Neue Produktionsweisen, veränderte Distributionslogiken und der Einsatz von KI verändern das Musikleben grundlegend. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Standort Hannover gezielt als Zukunftsort für Musik und Technologie weiterzuentwickeln.

Begleitend zum Aufbau von EMIL sollen daher frühzeitig Programme und Formate entwickelt werden, die sich mit Themen wie digitaler Produktion, KI, neuen Geschäftsmodellen und innovativen künstlerischen Ansätzen beschäftigen. Ziel ist die aktive Einbindung der Musikszene, der Auf- und Ausbau von Kompetenzen und die Schaffung von Räumen für Erprobung und Entwicklung. EMIL kann damit zu einem zentralen Impulsgeber werden: als Schnittstelle zwischen künstlerischer Praxis, technologischer Entwicklung und musikwirtschaftlicher Innovation und als sichtbares Zeichen für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Musikstadt Hannover.

↓ Singen-von-Anfang-an, Musik Kiosk
Foto: Franziska Gilli



↓ Mädchenchor Hannover und Knabenchor Hannover,
Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters, Neues Rathaus, 10.01.2025
Foto: Florian Arp





↑ UCOM Sonderförderung:
Via Trio aus der UNESCO City of Music Daegu: KulTOUR Karussell am Ihme Ufer
Foto: Sunhild Wargalla-Voß

4.4 Handlungsfeld 3: Nachwuchs, Talententwicklung und Übergänge stärken

Die Förderung musikalischer Talente ist eine zentrale Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung der Musikstadt Hannover. Zwar verfügt Hannover über eine starke und differenzierte Ausbildungslandschaft, jedoch wurde sichtbar, dass Hannover zwar viele Talente ausbildet, diese jedoch nicht immer langfristig an die Stadt binden kann. Ein hierfür zentraler Grund sind fehlende Anschlussstrukturen. Der Übergang von Ausbildung in professionelle künstlerische Tätigkeit ist häufig nicht ausreichend begleitet und strukturiert.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass bestehende Netzwerke für Nachwuchsakteur*innen oft schwer zugänglich sind. Informelle Strukturen spielen eine große Rolle, stehen jedoch nicht allen gleichermaßen offen. Somit werden Potenziale nicht vollständig ausgeschöpft. Gleichzeitig bietet Hannover durch die enge Verbindung von Ausbildungsinstitutionen, freier Szene und professionellen Strukturen hervorragende Voraussetzungen zur Etablierung durchgängiger Entwicklungswege. Ein weiteres zentrales Thema ist die stärkere Verzahnung von lokaler Entwicklung und internationaler Perspektive. Gerade im Kontext des Netzwerks *UNESCO City of Music* bestehen hier bislang ungenutzte Potenziale, etwa für Austauschprogramme, Residenzen oder internationale Kooperationen. Darüber hinaus birgt eine stärkere Einbindung international erfahrener Akteur*innen aus Wirtschaft und Institutionen – etwa im Bereich Musikproduktion und Musiktechnologie – die Chance, zusätzliches Know-how in die lokale Entwicklung einzubringen und die Verbindung von künstlerischer Praxis, Innovation und Markt weiter zu stärken.

Ziel ist die Entwicklung durchgängiger Förder- und Entwicklungswege inklusive Verzahnung von Ausbildung, Szene und Arbeitsmarkt.

Leitziele

-
- Stärkung musikalischer Bildung und Nachwuchsförderung
 - Verbesserung von Übergängen in professionelle Strukturen
 - Förderung junger Talente und Nachwuchskünstler*innen
-
- Ausbau von Austausch- und Vernetzungsformaten

Die Maßnahmen im Detail

Mentoring Musikstadt

Das Mentoring-Programm zielt darauf ab, gezielt Verbindungen zwischen Nachwuchsakteur*innen und etablierten Künstler*innen sowie Akteur*innen der Musikszene herzustellen. Dabei geht es nicht nur um individuelle

Förderung, sondern auch um die Vermittlung von Netzwerken, Erfahrungswissen und professionellen Strukturen. Das Programm kann dazu beitragen, den Übergang in die berufliche Praxis zu erleichtern und langfristige Perspektiven in Hannover zu schaffen. Ein entsprechendes Konzept soll gemeinsam mit Expert*innen und zentralen Schnittstellen erarbeitet werden und auch dazu dienen, die Zusammenarbeit zwischen Landeshauptstadt und Hochschule(n) strukturell zu stärken.

Internationale Austauschformate für Young Professionals

Im Rahmen des Netzwerks UNESCO City of Music sollen gezielt internationale Austauschformate mit ausgewählten UCOM-Partnerstädten entwickelt werden. Diese ermöglichen Nachwuchsakteur*innen aus Hannover sowie aus UCOM-Partnerstädten, internationale Erfahrungen zu sammeln, neue künstlerische Impulse aufzunehmen und sich in globale Netzwerke einzubinden. Gleichzeitig stärken sie die internationale Positionierung der Musikstadt Hannover im weltweiten Netzwerk UNESCO Cities of Music.

Junge Festivals stärken – Professionalisierung und Vernetzung ermöglichen

Junge Festivals sind zentrale Impulsgeber für die Weiterentwicklung der Musikstadt Hannover. Sie fungieren als Experimentierfelder für neue künstlerische Formate, als Resonanzräume für gesellschaftliche Themen und als niedrigschwellige Zugänge für neue Publikumsschichten. Formate wie das KiezKultur Festival, SNNTG, Überschlag-Festival oder Fuchsbau Festival, zeigen exemplarisch das Innovationspotenzial der freien Szene.

Ziel ist die Stärkung dieser Initiativen in ihrer strukturellen Entwicklung, ohne ihre künstlerische Eigenständigkeit zu beschneiden. Im Fokus stehen dabei insbesondere die Professionalisierung organisatorischer Abläufe, der Aufbau nachhaltiger Strukturen sowie die gezielte Förderung von Austausch und Kooperation. Durch stärkere Vernetzung können Synergien entstehen, etwa bei der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen, Wissenstransfer oder erhöhter Sichtbarkeit.

Die konkrete Ausgestaltung entsprechender Förder- und Unterstützungsmaßnahmen erfolgt im Rahmen übergeordneter Programme des Kulturentwicklungsplans, insbesondere im Kontext des KEP.Update. Hier setzen Formate wie »Generationswechsel II« sowie Ansätze eines Produktionsbüros und eines standortübergreifenden Festivallabors (Hildesheim–Hannover) an, die gezielt auf die Bedarfe von Festivalstrukturen eingehen.

Die Musikstrategie verweist an dieser Stelle bewusst auf diese bestehenden Instrumente und versteht sich als rahmensetzend: Sie macht die Bedeutung junger Festivals für das musikalische Ökosystem sichtbar und unterstützt deren Einbindung in eine langfristig tragfähige Gesamtentwicklung der Musikstadt Hannover.

4.5 Handlungsfeld 4: Sichtbarkeit und internationale Positionierung ausbauen

Die Musikstadt Hannover verfügt über eine hohe Qualität und Vielfalt, die bislang jedoch nicht ausreichend sichtbar ist – weder innerhalb der Stadt noch im nationalen und internationalen Kontext. Im Beteiligungsprozess wurde deutlich, dass es an einer gemeinsamen Erzählung fehlt, die die Stärken und Besonderheiten Hannovers als Musikstadt bündelt und nach außen kommuniziert. Viele herausragende Aktivitäten existieren nebeneinander, ohne dass ihre Wirkung durch eine übergreifende Strategie verstärkt wird.

Der Titel *UNESCO City of Music* bietet hierfür eine zentrale Grundlage, wird bislang jedoch nicht systematisch genutzt. Seine Potenziale für internationale Kooperationen, Profilbildung und Standortmarketing sowie auch die Bedeutung des Titels als demokratieförderndes Mittel und Potenzial sind noch nicht vollständig ausgeschöpft. Zugleich wurde deutlich, dass auch innerhalb der Stadtgesellschaft ein Bedarf besteht, die Bedeutung des Musiklebens stärker sichtbar zu machen – sowohl als kultureller als auch als sozialer und wirtschaftlicher Faktor.

Ziel ist eine klare Positionierung Hannovers als nationale und internationale Musikstadt.

Leitziele

-
- Erhöhung der Sichtbarkeit der Musikstadt Hannover durch eine gezielte und strategische Nutzung des Titels *UNESCO City of Music*
 - Ausbau internationaler Kooperationen durch die Entwicklung klarer Schwerpunkte und langfristiger Partnerschaften
 - Entwicklung und Umsetzung einer gemeinsamen Kommunikationsstrategie für die Musikstadt Hannover
 - Bessere Darstellung bzw. Kommunikation über die Bedeutung des Titels *UNESCO City of Music*.

→ Hört!Hört!

Motiv aus der Unboxing-Kampagne 2026 der
Hannover Marketing & Tourismus GmbH

Die Maßnahmen im Detail

UNESCO City of Music erzählen

Diese Maßnahme soll die zielgruppenspezifische Vermittlung von Vielfalt, Qualität und Besonderheiten der *UNESCO City of Music* Hannover gewährleisten und nachhaltig sichern. Hier geht es sowohl um die Außenwahrnehmung als auch um die Stärkung der Identifikation innerhalb der Stadt. Die Hannover Marketing & Tourismus GmbH hat das Potenzial des Titels erkannt und nutzt in ihrer aktuellen Kampagne »Unboxing Hannover« die *UNESCO City of Music* als eines ihrer Leitmotive zur überregionalen Bewerbung der Landeshauptstadt. Hieran anknüpfend soll die Zusammenarbeit mit dem städtischen Marketing strategisch intensiviert werden, um gezielt Highlights aus der Musikstadt sichtbar zu machen. Dies gilt auch für Hannovers Stadtbild. Den beliebten Musik-Gully am Hauptbahnhof ergänzt seit Dezember 2025 das vielfach frequentierte Outdoor-Piano im Kulturdreieck. Entstanden ist die Idee im Rahmen des „Dialog im Dreieck“ in Kooperation mit dem Verein Piano Bombing e.V.

Ab Mai 2026 wird am Kröpcke zudem eine großzügig plakatierte Säule Passant*innen auf den UNESCO-Titel hinweisen. Die »Kulturstadt Hannover« nimmt die *UNESCO City of Music* im Frühjahr 2026 im Rahmen der überregionalen Pressearbeit in den Fokus, über den Social Media-Kanal der Kulturstadt werden zudem bereits jetzt musikalische Veranstaltungen beworben. All diese Maßnahmen zahlen auf das Konto der Erzählung über die Musikstadt ein, bedürfen jedoch künftig einer strukturell verbesserten Abstimmung und Verzahnung.



Internationales Netzwerk

Die internationale Vernetzung im Rahmen des Netzwerks *UNESCO City of Music* soll gezielt ausgebaut werden. Da mittlerweile 84 Städte weltweit dem Netzwerk angehören, liegt der Fokus insbesondere auf dem intensiven Aufbau langfristiger und belastbarer Kooperationen mit ausgewählten Partnerstädten im Netzwerk *UNESCO City of Music*. Ziel ist es, die Entwicklung strategischer Partnerschaften voranzutreiben, die über punktuelle Projekte hinausgehen und auf kontinuierliche Zusammenarbeit angelegt sind, und die insbesondere die Themen Nachhaltigkeit, Gender Equality sowie Friedensarbeit durch Kultur aktiv voranbringen können.

Zentral sind hierbei gemeinsame Projekte, Austauschformate sowie der Aufbau starker, verlässlicher Beziehungen innerhalb des UCOM-Netzwerkes, die künstlerische Entwicklung, Wissenstransfer und internationale Sichtbarkeit gleichermaßen fördern.



↑ Keno Weber dirigiert *Was uns verbindet: The Public Domain*,
Kooperationsprojekt der Staatsoper Hannover mit Musikzentrum und LHH,
14.06.2025, Opernplatz Hannover

↓ Britta Görtz,
Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters, Neues Rathaus 10.01.2025
Foto: Florian Arp



4.6 Handlungsfeld 5: Vernetzung und Kooperation stärken

Die Analyse zeigt, dass viele Potenziale der Musikstadt Hannover bislang nicht ausgeschöpft werden, da Austausch, Kooperation und Abstimmung zwischen den Akteur*innen zum Teil noch nicht systematisch genug erfolgen. Im Beteiligungsprozess wurde deutlich, dass es zwar zahlreiche Initiativen und Netzwerke gibt, diese jedoch häufig nebeneinander bestehen und nur punktuell miteinander verbunden sind. Dadurch bleiben Synergien ungenutzt und gemeinsame Entwicklungen werden erschwert.

Zugleich besteht ein klar artikuliertes Interesse an stärkerer Vernetzung und Kooperation. Viele Akteur*innen sehen darin eine zentrale Voraussetzung für die zukünftige Entwicklung der Musikstadt Hannover.

Für die strategische Weiterentwicklung lassen sich dabei drei Ebenen der Kooperationsentwicklung unterscheiden:

- Innerhalb einzelner Teilbereiche (»Bubbles«) des Musiklebens (z. B. Chor, Klassik, Pop, freie Szene): Ziel ist eine stärkere Abstimmung innerhalb der jeweiligen Bereiche, etwa durch Formate wie Round Tables, gemeinsame Programmabstimmungen oder fachbezogenen Austausch.
- Zwischen den unterschiedlichen Bereichen des Musiklebens insgesamt: Hier geht es um die stärkere Verbindung von institutionellen Akteur*innen, freier Szene, Musikwirtschaft und Ausbildung, um Übergänge zu verbessern, Synergien zu nutzen und gemeinsame Entwicklungen des Musikökosystems zu ermöglichen.
- Über die Musikszene hinaus in andere gesellschaftliche Bereiche: Kooperationen mit Stadtentwicklung, Bildung, Wirtschaft und weiteren gesellschaftlichen Feldern eröffnen zusätzliche Potenziale und stärken die Rolle von Musik als Teil gesamtstädtischer Entwicklung.

Ziel ist die systematische Stärkung dieser drei Ebenen, um Hannovers vorhandene Potenziale und Entwicklungsdynamiken zielgerichtet und nachhaltig zu entfalten.

Leitziele

-
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Akteur*innen

 - Weiterentwicklung bestehender Netzwerke

 - Neue Formen der Zusammenarbeit

 - Verbesserung von Austausch und Abstimmung

 - Förderung neuer Kooperationen, auch außerhalb der eigenen »Bubble(s)«

 - Verbindung von Musik mit anderen gesellschaftlichen Bereichen

Die Maßnahmen im Detail

Interdisziplinäre Netzwerke stärken

Zur strukturellen Verbesserung der Zusammenarbeit und des Wissenstransfers werden gezielte Austauschformate und Treffen etabliert und bestehende Netzwerke gestärkt. So sollen dauerhafte Plattformen für Kommunikation, Kooperation und gemeinsame Projektentwicklung entstehen. Dadurch können vorhandene Potenziale besser genutzt und neue Impulse für die Musikstadt Hannover gesetzt werden.

Austausch in Round Tables

Spezifische Round Tables, z. B. mittelfristige Programmplanung von Chor- und Orchesterwerken, ermöglichen eine gezielte Abstimmung innerhalb einzelner Bereiche des Musiklebens. Sie bieten Raum für Austausch über Programme, Entwicklungen und Herausforderungen und tragen dazu bei, Aktivitäten, Programme und Termine besser aufeinander abzustimmen und gemeinsame Strategien zu entwickeln.



↑ Klaus Meine, Auftaktveranstaltung:
10 Jahre UNESCO City of Music Hannover, 30.11.2024 Kulturzentrum Pavillon,
Foto: China Hopson



5 WEITER NACH VORWÄRTS – AUSBLICK

Die Musikstrategie der Landeshauptstadt Hannover versteht sich als Vertiefung des Kulturentwicklungsplans und als Fortschreibung seiner zentralen Zielsetzungen im Bereich Musik. Im Kontext des KEP.UPDATE bündeln die folgenden Leitlinien die zentralen Erkenntnisse aus Analyse und Beteiligungsprozess und übersetzen sie in eine klare strategische Orientierung. Sie formulieren die grundlegenden Entwicklungsrichtungen für die Musikstadt Hannover in den kommenden Jahren. Als übergreifender Bezugsrahmen bieten sie Orientierung für Politik, Verwaltung und die Akteur*innen des Musiklebens und verbinden kulturpolitische Zielsetzungen mit konkreten Handlungsbedarfen.

Um die Wirksamkeit der Musikstrategie zu sichern, wird ein kontinuierliches Monitoring etabliert. Die Musikstrategie ist im Sinne einer rollenden Planung als lernendes und anpassungsfähiges Instrument konzipiert. Im Zusammenspiel mit der Stadt und ihrem kulturellen Ökosystem entwickelt sie sich kontinuierlich weiter.

5.1 Leitlinien der Musikstrategie

1

Musik als Motor der Stadtentwicklung stärken

2

Resilienz durch Beziehungen und internationale Vernetzung fördern

3

Musikalische Vielfalt erhalten und weiterentwickeln

4

Infrastruktur und Räume langfristig sichern

5

Förderstrukturen transparent und zukunftsfähig gestalten

6

Nachwuchs und Talente gezielt fördern

7

Zugänge schaffen und Teilhabe ermöglichen

8

Sichtbarkeit der UNESCO City of Music Hannover erhöhen

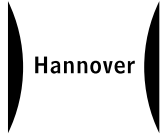
9

Innovation fördern und Experimentierräume eröffnen

10

Faire und nachhaltige Arbeitsbedingungen stärken

Landeshauptstadt



City of Music
HANNOVER



unesco

Member of
the Creative Cities Network

HERAUSGEBERIN	LANDESHAUPTSTADT HANNOVER DER OBERBÜRGERMEISTER Kulturbüro Landschaftstr. 7 30159 Hannover
MUSIKSTRATEGIE	<i>Projektleitung/Koordination/Redaktion:</i> Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover Friederike Ankele (Leitung) Alice Moser (Kordinatorin und Focal Point Person UNESCO City of Music Hannover) Almut Wille (Kordinatorin Musikförderung) <i>Konzeption und Durchführung Workshops:</i> Katharina von Radowitz, Alexander von Nell, Netzwerk Junge Ohren e.V., Berlin <i>Konzeption, Begleitung und Analyse Gesamtprozess:</i> Dr. Christian Steinau, Cultural Policy Lab, München <i>Zusammenführung Bericht/Redaktion:</i> Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung, Berlin Inga Samii, Fachbereichsleitung Kultur der Landeshauptstadt Hannover <i>Critical Friends:</i> Gunnar Gessner (MusikZentrum Hannover) Sina Hensel (Musikland Niedersachsen)
REDAKTION	Henrik Szántó, Hannover
GESTALTUNG	Bureau Hardy Seiler, Hannover
DRUCK	Gutenberg Beuys, Feindruckerei GmbH, Langenhagen
STAND	April 2026, Hannover
DOWNLOAD	hannover.de/cityofmusic